

Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige

im

Lahn | Dill | Kreis 

Sachstandsbericht

1.1. – 31.12.2010

Gemeinsame Trägerschaft

von



Diakonie Lahn Dill
Stephanus Werk



Caritasverband Wetzlar/
Lahn-Dill-Eder e.V.

Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG.....	3
2	INFORMATION UND BERATUNG	3
2.1	Wohnort der Klienten.....	4
2.2	Geschlecht und Altersverteilung der Klienten.....	4
2.3	Zugang zur Beratungsstelle	5
2.4	Art der Beratung.....	6
2.5	Beratungsanliegen	7
2.6	Beratungsdauer	7
2.7	Pflegestufen.....	8
2.8	Herkunftsländer.....	8
3	FALLMANAGEMENT	9
4	EHRENAMT	9
5	UMGANG MIT BESCHWERDEN	10
6	NETZWERKARBEIT.....	10
7	ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	11
8	SONSTIGE AKTIVITÄTEN	12
9	AUSBLICK.....	12
	ANHANG.....	14

1 Einleitung

Der Lahn-Dill-Kreis hat sich zur Aufgabe gestellt, eine selbstverantwortliche Lebensführung für Senioren zu ermöglichen und mit der Einrichtung der Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige Rahmenbedingungen dafür geschaffen. Dieses Angebot ist ein wichtiger Baustein im verantwortlichen Umgang mit dem demografischen Wandel.

Die vielfältigen Lebensumstände jeder einzelnen Person, die hohe Lebenserwartung und die komplexen Problemstellungen erfordern einen Mix aus Hilfen, professionell verknüpft mit familialen, nachbarschaftlichen und ehrenamtlichen Unterstützungsangeboten.

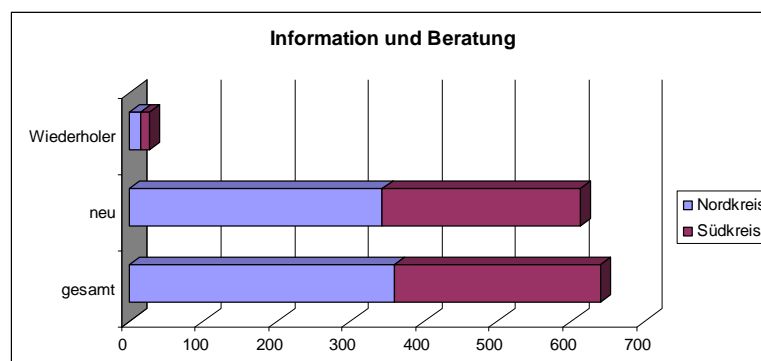
Arbeitsschwerpunkte und statistische Auswertungen der Einzelfallhilfe der Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige im Lahn-Dill-Kreis für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010 sind im vorliegenden Bericht dokumentiert. Weitere Aktivitäten im Bereich der Öffentlichkeits-, Netzwerk- und Gremienarbeit werden kurz dargestellt. Der Aufbau dieses Berichts, im Vergleich zum Vorjahr, wurde geändert. Die im Bericht enthaltenen Zahlen und Grafiken wurden getrennt nach Nordkreis sowie Südkreis ohne Daten der Stadt Wetzlar gegliedert. In den Berichten aus den Vorjahren sind die Zahlen der Stadt Wetzlar unter „Südkreis“ enthalten, sie werden jetzt separat ausgewiesen (siehe Sachbericht der Infozentrale Pflege und Alter für die Stadt Wetzlar).

Die Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige im Lahn-Dill-Kreis hat einen Standort in Wetzlar (Südkreis) und einen Standort in Dillenburg (Nordkreis). Beide Arbeitsplätze sind mit jeweils 50% Stellenumfang besetzt. Zusätzlich ist im Südkreis die Infozentrale Pflege und Alter der Diakonie Lahn Dill in der Stadt Wetzlar mit 50% Stellenumfang tätig.

2 Information und Beratung

Im Vordergrund der Aufgabenstellung der Beratungsstelle steht die Einzelfallberatung sowohl für hilfesuchende Menschen selbst als auch für deren Angehörige. Insgesamt wurden im Zeitraum vom 1.1.2010 - 31.12.2010 640 Klienten, davon 280 Klienten im Südkreis und 360 Klienten im Nordkreis beraten. Im Nordkreis waren 344 Kontakte neu entstanden, 16 Wiederholer aus dem Vorjahr, im Südkreis 269 neue Anfragen und 11 Wiederholer.

Im Nordkreis sind damit rund 30% mehr Kontakte zu verzeichnen als im Vorjahr, der Bekanntheitsgrad steigt dank Öffentlichkeitsarbeit und Mund-zu-Mund-Propaganda.



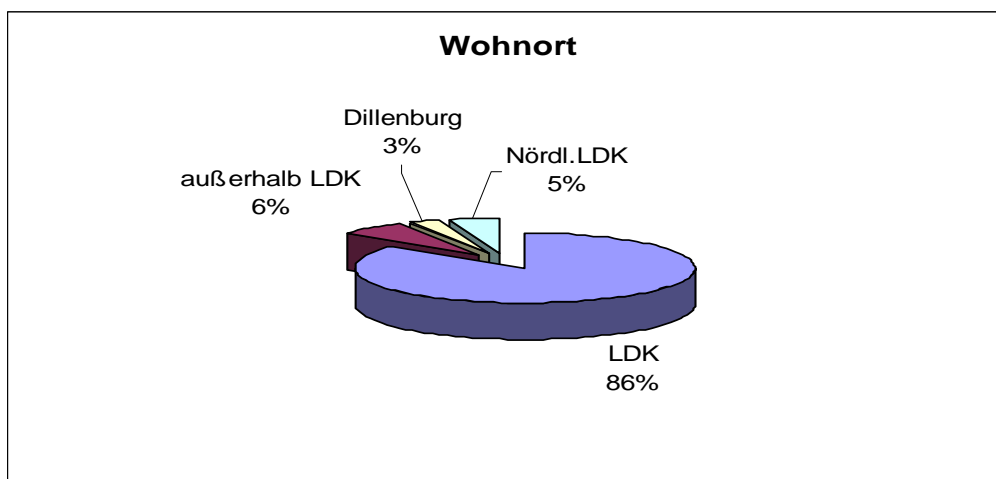
2.1 Wohnort der Klienten

Die Inanspruchnahme des Beratungsangebotes ist in Orten mit hoher Einwohnerzahl (41% Dillenburg mit 23.573 Einwohnern am 30.6.2010) und mit direkter Erreichbarkeit am größten.

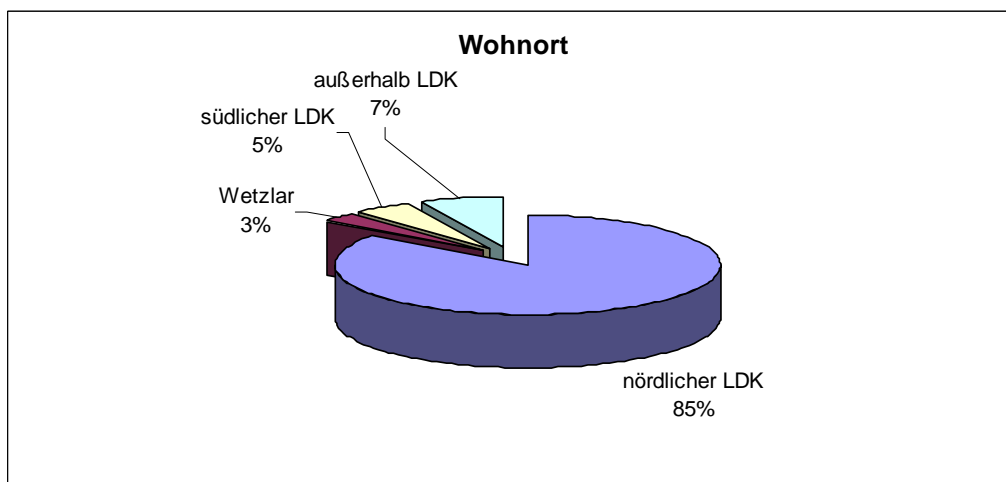
Anfragen aus umliegenden Landkreisen wie Gießen, Limburg-Weilburg oder Marburg-Biedenkopf sowie aus anderen Bundesländern sind unter der Rubrik „außerhalb LDK“ zusammen gefasst.

Die jeweiligen Anteile aus Nord- und Südkreis sind durch gegenseitige Vertretungen während Urlaub und Krankheit zu erklären.

Südkreis



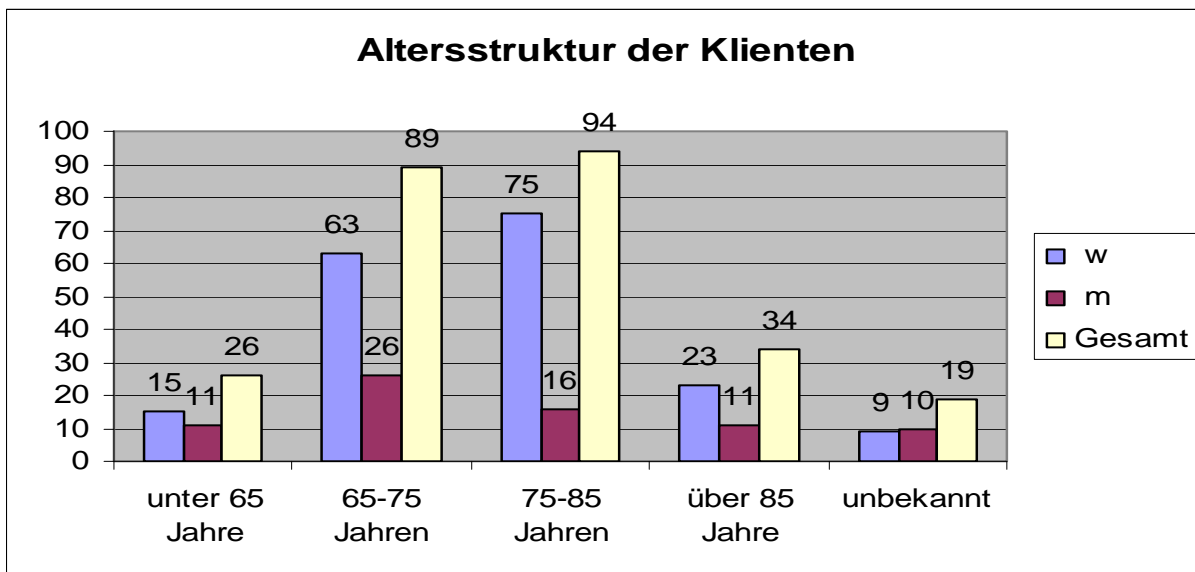
Nordkreis



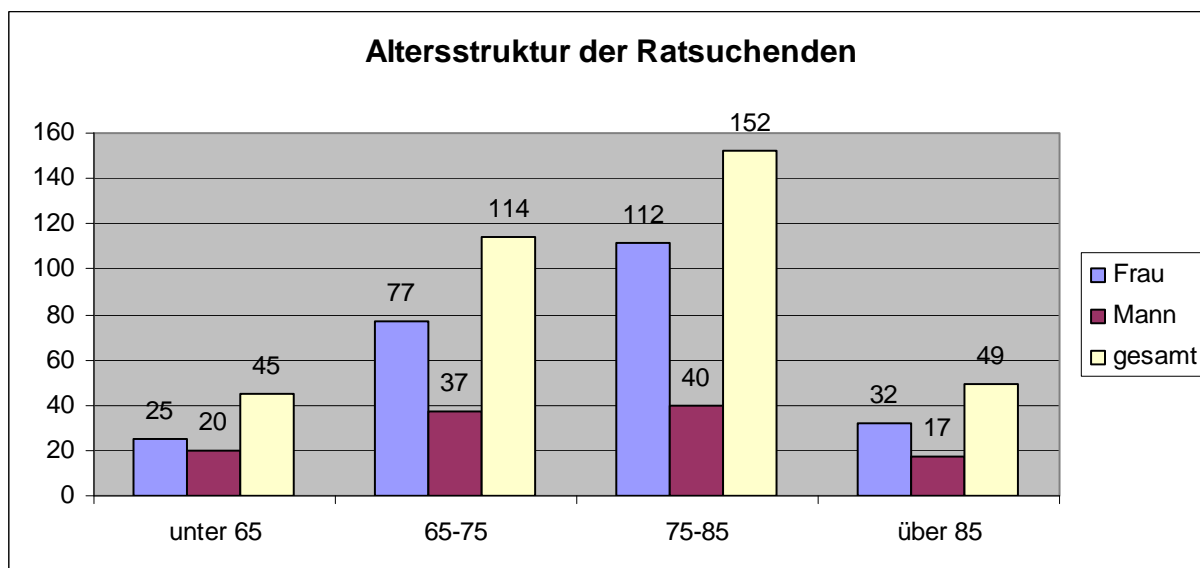
2.2 Geschlecht und Altersverteilung der Klienten

Der überwiegende Anteil der Ratsuchenden sind Frauen, mit 68% im Nordkreis und 70% im Südkreis bilden sie den größeren Anteil als Männer mit 32% im Nordkreis und mit 30% im Südkreis. Der Anteil der 75-85-jährigen ist weiterhin hoch. Die prozentuale Zunahme der über 85-jährigen im Nordkreis von 9,2% auf 13,6% und im Südkreis von 10,2% auf 12,1% bestätigt die prognostizierte demografische Entwicklung der Bevölkerung. Eine Gesellschaft des langen Lebens ist bereits Realität geworden.

Südkreis



Nordkreis



2.3 Zugang zur Beratungsstelle

Der erhebliche Beratungsbedarf von Angehörigen älterer und oder pflegebedürftiger Menschen zeigt sich durch die prozentualen Anteile im Zugang zur Beratungsstelle.

Im Nordkreis sind 35% der Kontakte direkt über Angehörige hergestellt worden, 14% durch Betroffene selbst und 51% durch Institutionen, Ämter, Behörden und andere. Im Südkreis sind 59% der Anfragen von Angehörigen gestellt worden. Hier haben 25% der Betroffenen selbst den Zugang zur Beratungsstelle gesucht.

Insgesamt wurden drei Ärzte-Qualitätszirkel angesprochen, um die Vermittlung durch Ärzte an die Beratungsstelle zu verbessern. Im Nordkreis erhielt die Mitarbeiterin Gelegenheit, in einem Qualitätszirkel in Dillenburg zu Beginn einer Sitzung kurz über das Beratungsangebot zu informieren. Im Südkreis erfolgte bisher keine Einladung.

Zugang zur Beratungsstelle	Südkreis/ohne Wetzlar	Nordkreis
Betroffene	25%	14%
Sohn / Tochter	28%	20%
Ehepartner / Ehepartnerin	8%	7%
Schwiegersohn / -tochter	9%	3%
Sonstige Angehörige	8%	3%
Enkel / Enkelin	4%	1%
Neffe / Nichte	2%	1%
Andere Beratungsstelle	2%	7%
Sozialer Dienst im KH	3%	7%
Ämter und Behörden	2%	4%
Betreuer / Betreuungsbehörde	2%	1%
Professionell Pflegende	3%	10%
Arzt / Arztpraxis	0%	8%
Ehrenamtliche	0%	3%
Kirchengemeinden	0%	3%
Seniorenkreise	0%	2%
Sonstige	2%	2%
Nachbarn	2%	3%
Kranken- und Pflegekasse	0%	1%

2.4 Art der Beratung

Der überwiegende Teil der Information und Beratung erfolgt telefonisch. Aus telefonischen Erstkontakten entstehen immer wieder Fragestellungen, die einen Hausbesuch erforderlich machen, um vor Ort Einschätzungen vorzunehmen und komplexe Hilfeplanungen zu erstellen. Insgesamt wurden im Nordkreis 1459 Beratungsanliegen an die Beratungsstelle herangetragen, davon wurden 142 in Hausbesuchen und 61 im Büro der Beratungsstelle bearbeitet. Im Südkreis wurden 1069 Anliegen bearbeitet, davon 43 bei Hausbesuchen und 44 bei Beratungsgesprächen im Büro.

	Südkreis	Nordkreis
telefonische Information	43%	53%
telefonische Beratung	38%	32%
Beratungsstelle	7%	4%
Hausbesuche	6%	10%
schriftliche Information	6%	1%

2.5 Beratungsanliegen

Die bereits erwähnten 1459 Beratungsanliegen im Nord- und 1069 im Südkreis wurden in Gruppen zusammengefasst. Eine Detail-Liste ist dem Bericht angehängt. Der Bereich „Häusliche Versorgung“ umfasst alle Anfragen zu ambulanten Diensten, Hauswirtschaft, haushaltsnahe Dienstleistungen, Hausnotruf, Hilfsmittelversorgung und sonstigen Betreuungsangeboten. Innerhalb der „Rechtlichen Information“ werden Fragen zur Pflegeversicherung, zum Betreuungsrecht oder zur Schwerbehinderung zusammen gefasst. Die Gruppe „besondere Versorgungssituationen“ beinhaltet komplexe Problemstellungen in der Versorgung demenzkranker Menschen, psychisch kranker Menschen oder multimorbider Menschen mit Sterbebegleitung.

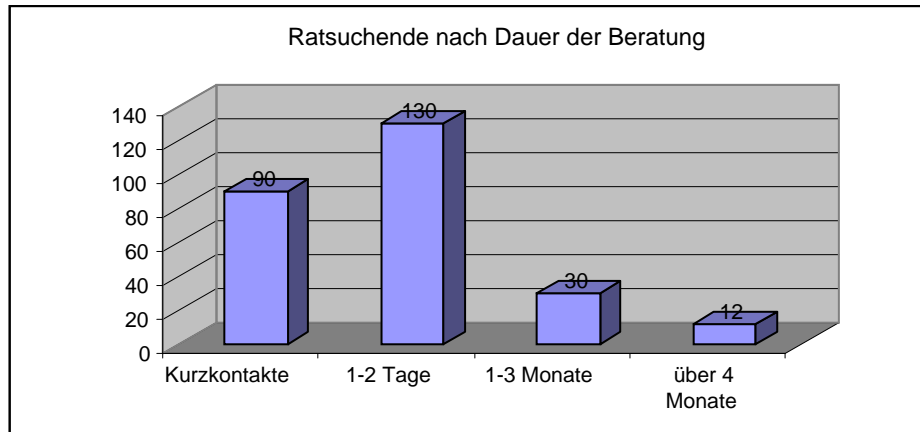
Gruppen	Südkreis	Nordkreis
Häusliche Versorgung	42%	33%
Rechtliche Informationen	11%	27%
Soziale Leistungen / Ämter /Behörden	9%	8%
Besondere Versorgungssituation	8%	10%
Stationäre Versorgung	8%	11%
Wohnberatung	10%	4%
Sonstiges	2%	2%
Ehrenamt	5%	2%
Teilstationäre Versorgung	5%	2%
Beschwerden	0%	0%
Reha	0%	1%

Die Diagnose Demenz ist immer ein Hindernis bei der modernen Vorstellung von Selbstbestimmung im Alter. Für die Betroffenen und ihre Angehörigen ist es eine erschreckende Diagnose, die Angst macht und keine Heilungsaussichten hat. Die Krankheit betrifft immer beide Seiten, den Betroffenen und die Angehörigen. Eine offene, vertrauensvolle Gesprächsatmosphäre zu schaffen und auf die vielfältigen Fragestellungen einzugehen, ist Aufgabe in der Beratungsarbeit. Die hohe Zahl der Demenzberatungen entspricht den Erwartungen.

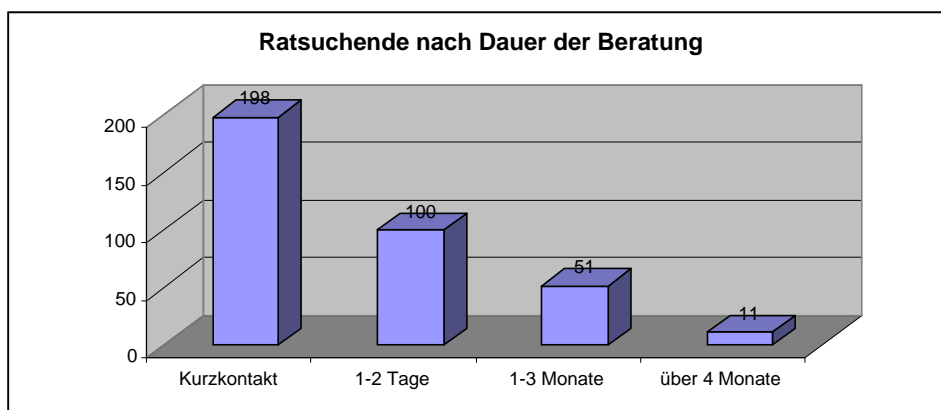
2.6 Beratungsdauer

Kurzkontakte, d.h. einmalige Gespräche, kommen in der Beratungsarbeit häufig vor. Meist sind es Anfragen nach Hilfeangeboten oder Informationen, die dann ggf. mit dem Versand von schriftlichen Informationsmaterialien abgeschlossen werden. Zusätzlich sind je nach Problemstellung längere Kontakte notwendig. Im Südkreis zeigte sich 2010, dass vor allem durch weit entfernt wohnende Angehörige, intensivere Gespräche notwendig waren, um das Hilfenetz vor Ort zu besprechen und die entsprechenden Dienste und Einrichtungen auszuwählen. Angehörige vor Ort haben meist Teilinformationen und können Aufgaben selbst übernehmen oder organisieren.

Südkreis



Nordkreis



2.7 Pflegestufen

Auch im Jahr 2010 wurden die Pflegestufen der Antragenden ermittelt. Fasst man die Zahlen der Pflegestufe „0“ und „unbekannt“ zusammen, so wird deutlich, dass bei den meisten der Ratsuchenden das Thema Pflegeversicherung nicht im Vordergrund steht und in diesem Sinne nicht die Pflegebedürftigkeit. Bei diesem Personenkreis sind hauswirtschaftliche Versorgungen zu klären oder rechtliche und psycho-soziale Problemstellungen zu bearbeiten.

Pflegestufe	Nordkreis	Südkreis
0	62 (18%)	126 (51%)
I	101 (28%)	60 (23%)
II	37 (10%)	15 (6%)
III	12 (3%)	15 (1%)
beantragt	46 (13%)	8 (3%)
unbekannt	102 (28%)	42 (16%)

Im April / Mai 2010 gab es vermehrte Schwierigkeiten mit der Antragstellung bei verschiedenen Pflegekassen bzw. mit Begutachtungsterminen des MDK. Die Beratungsstelle hat in ihrer anwaltschaftlichen Funktion in diesen Fällen Betroffene und Angehörige unterstützt, jeweils Kontakt zu den Pflegekassen und dem MDK aufgenommen und Probleme zurückgemeldet. Ab Sommer 2010 war zu beobachten, dass Antragstellungen und Terminvereinbarungen wieder reibungsloser funktionierten.

2.8 Herkunftsländer

Im Nordkreis wurden insgesamt 12 Migrantenfamilien aus Russland, Rumänien, Afghanistan, Bosnien-Herzegowina, Mazedonien, Polen und der Türkei beraten. Nach wie vor ist der überwiegende Anteil der Ratsuchenden mit rund 97% deutscher Herkunft.

Im Südkreis wurden insgesamt 8 Migrantenfamilien aus Russland, Afghanistan, Bosnien-Herzegowina, dem Irak und der Türkei beraten. Auch im Südkreis ist der überwiegende Teil der Klienten mit 96% deutscher Herkunft.

Mangelnde Sprachkenntnisse sind besonders bei den älteren Migrantinnen und Migranten weit verbreitet, obwohl sie oft schon seit Jahrzehnten in Deutschland leben. Die Organisation und Beteiligung von Übersetzern für die Beratung gestaltet sich nicht immer einfach. Oft sind es Nachbarn oder ausländische Mitarbeiter von Pflegediensten, die eingebunden werden. Unter dem Aspekt, dass vertrauliche Gespräche über finanzielle Ressourcen, Gesundheitszustand oder Pflegebedürftigkeit geführt werden, ist diese Vorgehensweise nicht immer unproblematisch.

3 Fallmanagement

Insgesamt wurden im Nordkreis 17 Personen, davon 11 Neufälle und 6 Altfälle durch ein intensives Fallmanagement begleitet. Im Südkreis waren es 12 Personen, davon 8 Neufälle und 4 Altfälle.

Unter den neuen Klienten, die im Rahmen des Fallmanagement begleitet wurden, war im Südkreis auch ein Ehepaar. Hier waren beide Partner hilfebedürftig und keine Angehörigen vor Ort. Diese Konstellation war sehr zeitaufwendig. Beide Partner hatten eine beginnende Demenz. Absprachen sowohl mit den Betroffenen als auch im Hilfenetz, waren nur eingeschränkt möglich. Die Beratungsstelle musste hier immer wieder als Vermittler fungieren, bis ein beständiges Hilfenetz vorhanden war.

Immer wieder treten Grenzsituationen auf, in denen Angehörige oder Betreuer zu entscheiden haben, wie es weiter gehen kann, ob ein Alleinleben in der Häuslichkeit überhaupt noch möglich und zu verantworten ist. Unter Umständen ist der erforderliche Hilfe- und Organisationsbedarf so hoch, dass von den Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle eine gesetzliche Betreuung beim Vormundschaftsgericht angeregt werden muss.

4 Ehrenamt

Auch im vergangenen Jahr hat sich die enge Kooperation mit den Freiwilligenzentren Dillenburg und Mittelhessen in Wetzlar bewährt. Kontakte für regelmäßige Besuche, Hilfe beim Einkaufen oder für Spaziergänge konnten vermittelt werden. Auch Verbindungen zu Vereinen, die Angebote der Nachbarschaftshilfe bieten, haben dazu beigetragen, verlässliche Netzwerke zu bilden.

Besonders die Vermittlung von interessierten Personen zu Demenzschulungen, um als freiwillig Engagierter in der Demenzbetreuung tätig zu werden, hat zugenommen.

Es gestaltet sich zunehmend schwierig, Menschen zu finden, die bereit sind, ein reines Ehrenamt auszuüben. Bei einer Vielzahl der Angefragten wird eine Aufwandsentschädigung erwartet, besonders wenn Fahrtkosten entstehen.

In den Wintermonaten gab es wieder verstärkt Anfragen nach freiwilligen Winterdiensten. Diese hohe Erwartung an ein Ehrenamt konnte nicht erfüllt werden, die anfragenden Haushalte wurden an professionelle Anbieter verwiesen.

5 Umgang mit Beschwerden

Wie bereits im Vorjahr wurden im Jahr 2010 keine Beschwerden an die Beratungsstelle herangetragen. Lediglich vereinzelt Unstimmigkeiten oder Unzufriedenheiten, die im Gespräch geklärt werden konnten, wurden bearbeitet.

6 Netzwerkarbeit

Die erforderliche Netzwerkarbeit unterscheidet sich in unterschiedlichen Ebenen. Zum einen liegt das Augenmerk auf der Systemebene des kompletten Versorgungssystems des Landkreises, zum anderen auf der Einzelfallebene.

Die Netzwerkarbeit auf der Systemebene ist grundlegende Voraussetzung für das Funktionieren der Einzelfallhilfe. Nur wer das Versorgungssystem und deren Akteure kennt, kann für den Einzelfall konkrete Hilfen planen und anbieten.

Systemebene

Die Verbindungen zu regionalen Partnern wurden in Netzwerktreffen, regionalen Pflegekonferenzen und kollegialem Austausch gepflegt.

Die Facharbeitsgemeinschaft Gerontopsychiatrie hat wieder quartalsweise Sitzungen einberufen, um über aktuelle Entwicklungen im Landkreis zu berichten und spezifische Themen aufzugreifen. Die Themen „Sucht im Alter“ und „Alleine leben mit Demenz“ wurden ebenso angesprochen wie das Thema „Betreuungsrecht, Unterbringung und unterbringungsähnliche Maßnahmen“ mit einem Richter vom Amtsgericht Herborn. Die Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige im Lahn-Dill-Kreis hat einen kollegialen Austausch mit dem Medizinischen Dienst der Pflegekassen (Pflegeteam Marburg) und der Facharbeitsgemeinschaft Gerontopsychiatrie initiiert und moderiert.

In Zusammenarbeit mit der Alzheimer Gesellschaft Dill wurden Demenzschulungen für freiwillig Engagierte durchgeführt und das Beratungsangebot vorgestellt.

Im Oktober fand ein kollegialer Austausch mit den Mitarbeiterinnen des Pflegestützpunktes Gießen und Marburg statt.

Die Beratungsstelle im Südkreis hat an insgesamt 10 Veranstaltungen teilgenommen bzw. diese initiiert und durchgeführt. Der zeitlichen Aufwand dafür lag bei 35,5 Std.	Die Beratungsstelle im Nordkreis hat an insgesamt 6 Veranstaltungen teilgenommen bzw. diese initiiert und durchgeführt. Der zeitliche Aufwand dafür lag bei 22,5 Std.
--	---

Einzelfallebene

Die Unterstützung und Beratung kleiner familialer oder nachbarschaftlicher Netzwerke gehört immer wieder zur Aufgabenstellung in der Einzelfallberatung. (Unter Punkt 3 wurden das Einzelfallmanagement bereits angesprochen).

Die Beratungsstelle wird weiterhin auch speziell zum Thema Demenz informieren und neben den Angehörigen auch Ansprechpartner für Nachbarn, Dienstleister, Vereine und andere Personen sein, um ein „Alleine leben mit Demenz“ so lange als möglich erhalten zu können.

7 Öffentlichkeitsarbeit

Im Jahr 2010 war geplant, sowohl im Südkreis als auch im Nordkreis Veranstaltungen zum Thema „Noten für Pflegeheime“ durchzuführen. Im März wurde in Dillenburg eine Informationsveranstaltung zu Pflegenoten angeboten, die lediglich von zwei Personen besucht wurde. Es wurde kein Vortrag gehalten, sondern im Gespräch Fragen und Meinungen erörtert. Als Konsequenz wurde im Südkreis keine weitere Veranstaltung geplant. Das Thema „Pflegenoten“ fand in der breiten Öffentlichkeit kein Interesse.

Die im Jahr 2010 geplante Veranstaltung zum Thema „Ausländische Haushaltshilfen“ wurde auf Anraten der Arbeitsagentur auf das Jahr 2011 verschoben. Die zu erwartenden Änderungen in der EU-Gesetzgebung sollen in diesem Jahr mit aufgegriffen werden.

Die Veranstaltung „Leben und Wohnen im Alter“ wurde im Herbst von der Abteilung Soziales und Integration des Lahn-Dill-Kreis in Kooperation mit der Beratungsstelle geplant und durchgeführt. Als Reaktion auf die demografische Entwicklung sollen die Besonderheiten der ländlichen Region in den Blick genommen werden.

Im Rahmen der Pressearbeit hat die Beratungsstelle 2010 monatlich jeweils einen Artikel mit unterschiedlichen Themen (Bsp. siehe Anhang) in den Stadt- bzw. Gemeindenachrichten im gesamten Kreisgebiet platziert und so regelmäßig auf das Beratungsangebot aufmerksam gemacht.

Südkreis	Nordkreis
Anzahl der Aktivitäten (Presstext-, Faltblattversand usw.) 407	Anzahl der Aktivitäten (Presstext- Faltblattversand usw.) 316

Die Besuchsdienste von Kirchengemeinden im Nordkreis wurden nochmals gezielt über das Beratungsangebot informiert. Durch den Kontakt zu den Dekanaten Dillenburg und Herborn der Evangelischen Kirche konnte an zwei Dekanatsfrauentagen in Dillenburg und in Mittenaar-Bicken das Beratungsangebot mit Informationsständen vorgestellt werden. Dabei wurden mit zahlreichen „potentiellen Kunden“ Gespräche geführt.

In der quartalsweise stattfindenden Angehörigenschulung des Gerontopsychiatrischen Zentrums der Vitos-Klinik Herborn wurde auf das spezielle Demenzberatungsangebot aufmerksam gemacht und über die vielfältigen Fragen, die bei Diagnosestellung auftauchen, informiert.

Neben den Kontakten zu Kirchengemeinden fanden auch Vorträge in Gruppen mit Ehrenamtlichen in Vereinen, zum Beispiel in Landfrauenvereinen, Gruppen mit Migrantinnen oder politischen Vertretern statt. In diesen Veranstaltungen wurden neben der Vorstellung des Beratungsangebotes, auch Themen wie „Wohnen im Alter“, „Demenz“, „Hilfen im Alter“, „Leistungen der Pflegeversicherung“ u. a. mehr diskutiert.

Die Beratungsstelle im Südkreis war in diesem Rahmen an 10 Veranstaltungen beteiligt.	Die Beratungsstelle im Nordkreis war in diesem Rahmen an 15 Veranstaltungen beteiligt.
---	--

8 Sonstige Aktivitäten

Hierzu gehört die Teilnahme in verschiedenen Gremien: Sitzungen des Arbeitskreis Altenhilfeplanung des Lahn-Dill-Kreises, Teamsitzungen, Vorbereitungsgruppen für Veranstaltungen mit verschiedenen Netzwerkpartnern und Akteuren.

Im Südkreis wurden im Rahmen der Gremienarbeit 25 Sitzungen besucht und insgesamt 56 Stunden investiert. Im Nordkreis wurden die Gremienarbeit mit 17 Sitzungen und insgesamt 42 Stunden dokumentiert.

Die fachliche Weiterbildung der Beraterinnen ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal. Eine Mitarbeiterin hat im Jahr 2010 an der Fortbildung Wohnberatung der Hessischen Fachstelle für Wohnberatung in Frankfurt am Main an insgesamt 9 Tagen teilgenommen. Eine Mitarbeiterin hat eine Fortbildung zum Thema „Lösungsorientiertes Arbeiten“ an 7 Tagen besucht. Zusätzlich dienen die regelmäßigen Fall-Supervisionen, die unter der Trägerschaft des Caritasverbandes und der Diakonie angeboten werden, der Qualitätssicherung des Beratungsangebotes.

9 Ausblick

In Kooperation mit der Universität Köln sollen Ambulante Pflegedienste über das Modellprojekt PURFAM - Potentiale und Risiken familialer Pflege des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend informiert werden. Die Beratungsstelle wird die Einladungen getrennt nach Nordkreis und Südkreis übernehmen und an der geplanten Schulung teilnehmen. Ein Instrument zur Einschätzung häuslicher Gewalt ist nicht nur unter dem Aspekt der Schutzbedürftigkeit pflegebedürftiger Menschen von enormer Bedeutung. Zielsetzung ist zusätzlich, in Zusammenarbeit aller beteiligten Behörden und Institutionen eine Interventionskette zu entwickeln, um den Diensten und Beratungsstellen die Einschätzung zu erleichtern und Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Pflegende Angehörige sind oft die einzigen Ansprechpartner für den Pflegebedürftigen. Wenn sie plötzlich ausfallen, zum Beispiel nach einem Verkehrsunfall nicht ansprechbar sind, kann die Situation für den Pflegebedürftigen schwierig werden. Wenn der pflegende Angehörige dann eine Notfallcheckliste und -karte mit Informationen zu dem Pflegebedürftigen bei sich trägt, kann schnell Hilfe geleistet werden. Diese Notfallkarte könnte als Ergänzung zu den Notfallmappen, die über die Seniorenbeiräte schon angeboten werden, dienen. Die Beratungsstelle möchte die Einführung einer solchen Notfallkarte für den Lahn-Dill-Kreis voranbringen.

Das Thema „Wohnen im Alter“ wird die Beratungsstelle auch 2011 beschäftigen und Ansprechpartner für Interessierte Personen oder Gruppen sein.

Die Beratungsstelle wird im Jahr 2011, sobald die Änderungen in der EU-Gesetzgebung vorliegen und entsprechende Referenten gefunden wurden, zum Thema „ausländische Haushaltshilfen“ informieren.

Immer öfter ist die Beratungsstelle auch mit der Situation von Angehörigen konfrontiert, die Pflege und Beruf vereinbaren wollen. Das Thema „Erwerbstätig Pflegende“ wird eine Herausforderung für die Zukunft sein, der sich die Beratungsstelle annehmen wird.

Das Thema „Allein leben mit Demenz“ wird immer mehr zu einer Herausforderung. Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft hat hierzu ein Programm entwickelt, um in Kommunen einzelne Zielgruppen verstärkt zu informieren und zu sensibilisieren. Die Beratungsstelle beabsichtigt Kooperationspartner für diese Aktion zu suchen. Gute verlässliche Netzwerke sind die Voraussetzung, um die Versorgung zu Hause zu gewährleisten.

Dillenburg, den 07.3.2011
gez. Doris Metzendorf

Wetzlar, den 07.3.2011
gez. Anette Stoll

Anhang

Übersicht Beratungsanliegen

Presseartikel

Beratungsanliegen in Übersicht Nordkreis

Für Beratungen zwischen: 01.01.2010 und 31.12.2010

Insgesamt Beratungsanliegen	1459	
<i>davon:</i>		
Pflegeversicherung	228	15,63%
Betreuung zu Hause	203	13,91%
Betreuungsrecht	108	7,40%
Ambulante Pflege	95	6,51%
Kurzzeitpflege/ Verhinderungspflege	93	6,37%
finanzielle Hilfen	75	5,14%
Heimplatz	62	4,25%
niederschwellige Betreuung	58	3,98%
Demenz	49	3,36%
Hauswirtschaft	46	3,15%
Grundsicherung	43	2,95%
Entlastungsmöglichkeiten für Angehörige	41	2,81%
Seniorenwohnungen/barrierefreies Wohnen	41	2,81%
Hausnotruf	37	2,54%
Hilfsmittel	35	2,40%
Krankenversicherung	35	2,40%
Sonstiges	34	2,33%
Gerontopsychiatrie	33	2,26%
Ehrenamtliche Hilfe	30	2,06%
Schwerbehinderung	19	1,30%
Tagespflege	19	1,30%
Betreutes Wohnen	14	0,96%
24h-Pflege	11	0,75%
Essen auf Rädern	10	0,69%
Hospiz/ Trauerbegleitung	10	0,69%
Reha-Angebote	9	0,62%
Verwahrlosung	8	0,55%
Nachtpflege	4	0,27%
Wohnraumanpassung	4	0,27%
Beschwerden	3	0,21%
Haushaltsnahe DL	1	0,07%
Selbsthilfegruppen	1	0,07%

SEITE 1 VON 1

Beratungsanliegen in Übersicht Südkreis

Für Beratungen zwischen: 01.01.2010 und 31.12.2010

Insgesamt Beratungsanliegen	1069	
davon:		
Pflegeversicherung	101	9,44%
Entlastungsmöglichkeiten für Angehörige	102	9,54%
Hauswirtschaft	94	8,79%
finanzielle Hilfen	60	5,61%
Betreuungsrecht	78	7,30%
Betreutes Wohnen / Servicewohnen	56	5,24%
ambulante Pflege	63	5,89%
Heimplatz	53	4,96%
Demenz	71	6,64%
Grundsicherung	24	2,24%
Betreuung zu Hause	29	2,71%
niederschwellige Betreuung	29	2,71%
sonstiges	23	2,15%
Tagespflege	44	4,11%
Krankenversicherung	8	0,75%
Kurzzeitpflege / Verhinderungspflege	43	4,02%
Schwerbehinderung	28	2,62%
Selbsthilfegruppen	24	2,24%
Hausnotruf	24	2,24%
24-h-Pflege	34	3,18%
Ehrenamtliche Hilfe	25	2,34%
Essen auf Rädern	12	1,12%
Hospiz / Trauerbegleitung	3	0,28%
Hilfsmittel	5	0,46%
Gerontopsychiatrie	10	0,94%
Wohnraumanpassung	7	0,65%
haushaltsnahe Dienstleistungen	8	0,75%
Verwahrlosung	3	0,28%
Nachtpflege	5	0,46%
Reha-Angebote	1	0,09%
Seniorenwohnungen/barrierefreies Wohnen	2	0,18%

Dill-Zeitung, 15.6.2010

Täglicher Rhythmus gibt Demenzkranken Halt

Doris Metzendorf referierte vor dem Diakonieausschuss

Dietzhöhlzal-Ewersbach (bol). Zur Sitzung des Diakonieausschusses der beiden evangelischen Dekanate Herborn und Dillenburg trafen sich 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Johanneskapelle in Ewersbach.

Anlässlich der dort stattfindenden Ausstellung „Kunst trotz Demenz“ beschäftigten sich die Anwesenden mit der Demenzthematik. Nach einer Andacht gab Caritas-Mitarbeiterin Doris Metzendorf (Bild) von der Beratungsstelle für ältere Menschen und ihre Angehörigen im Lahn-Dill-Kreis Informationen über die Alterserkrankung.

Von Demenz betroffen sind deutschlandweit etwa 1,2 Millionen Menschen, im Lahn-Dill-Kreis etwa 3800. Da das durchschnittliche Lebensalter der Menschen in den letzten Jahrzehnten zugenommen habe, sei auch die Anzahl der Demenzkranken gestiegen. Dadurch würde das Thema auch immer bekannter.

Die Diagnose werde jedoch



nicht immer gestellt, dies habe auch damit zu tun, dass die Altersdemenz noch immer ein Tabuthema sei. Die Betroffenen verändern sich, werden zunehmend vergesslich, Personen werden verwechselt und die Orientierung geht verloren.

Die Ursachen der Erkrankung seien noch weitgehend unbekannt, es handele sich aber um einen Verfall der Nervenzellen im Gehirn.

Die Alzheimerkrankheit sei die bekannteste Form der Demenz, es gibt aber noch andere

Formen wie die z.B. die vaskuläre Demenz, die durch Durchblutungsstörungen beispielsweise nach Schlaganfällen entstehe. Doris Metzendorf gab Tipps für den Umgang mit demennten Menschen. Wichtig seien Geduld und ein fester Tagesrhythmus, der den Betroffenen Halt gebe.

Gerade für die Angehörigen - oft die Kinder - sei die Situation sehr schwierig, weil sich die alten Menschen emotional wieder in frühkindlichen Entwicklungsstadien bewegten und die Krankheit ein langer Abschied vom lebenslang gekannten Menschen sei.

Das Netzwerk im Lahn-Dill-Kreis sei mittlerweile gut aufgebaut, was aber noch weitgehend unbekannt sei, da gerade die Angehörigen sich noch nicht mit dem Tabuthema auseinander setzen wollten.

Im anschließenden Gespräch tauschten sich die Teilnehmer über eigene Erfahrungen mit Demenzkranken aus und besichtigten die beeindruckenden Ausstellungsstücke in der ehemaligen Wehrkapelle.

Wer Angehörige pflegt, profitiert langfristig bei der Rente

Region. Für viele Angehörige ist es selbstverständlich zum Beispiel Mutter oder Vater zu pflegen. Um die Pflegebereitschaft im häuslichen Bereich zu fördern, und um den hohen Einsatz der Pflegenden anzuerkennen, die wegen der Pflege Tätigkeit oftmals auf eine eigene Berufstätigkeit ganz oder teilweise verzichten, werden von der Pflegeversicherung des Pflegebedürftigen Beiträge an die gesetzliche Rentenversicherung gezahlt. Ulrich Theil, stellvertretender Pressesprecher der Deutschen Rentenversicherung Bund, erklärt, welche Voraussetzungen dafür vorliegen müssen: „Man muss einen Pflegebedürftigen nicht erwerbsmäßig, also privat, wenigstens 14 Stunden wöchentlich in seiner häuslichen Umgebung pflegen. Es muss aber kein verwandtschaftliches Verhältnis zum Pflegebedürftigen vorliegen. Wichtig ist aber: Der Pflegebedürftige muss Anspruch auf Leistungen aus

der sozialen oder privaten Pflegeversicherung haben.“ Die Pflegenden brauchen selbst keine Beiträge zu zahlen, erwerben aber Beitragszeiten. Die Beträge sind das versicherte Einkommen aus dem später die Rente der Pflegenden berechnet wird. „Die Beitragshöhe richtet sich nach dem Schweregrad der Pflegebedürftigkeit, also den Pflegestufen I bis III und dem sich daraus ergebenden zeitlichem Umfang notwendiger Pflege Tätigkeit. Den Grad der Pflegebedürftigkeit stellt der Medizinische Dienst der Krankenversicherung fest.“, so Theil. Der Rentenexperte erläutert an einem Beispiel, wie viel die Pflege für die spätere Rentenhöhe bringen kann: „Zum Beispiel eine Frau mit Pflegestufe II, ..., wird mindestens 21 Stunden wöchentlich von ihrer Tochter gepflegt. Diese wird rentenrechtlich so gestellt, als ob sie gut 16.000 Euro im Jahr verdient hätte, was einer monatlichen Rentenerhöhung von 14 Euro entspricht.“ Neben der

Pflege ist es auch erlaubt, berufstätig zu sein. Doch man muss dabei aufpassen: „Versicherungspflicht wegen Pflege tritt nur ein, wenn Pflegepersonen neben der Pflege Tätigkeit nicht mehr als 30 Stunden wöchentlich beschäftigt oder selbstständig tätig sind. Übrigens: Der Antrag auf Pflegeleistungen stellt gleichzeitig auch den Beginn der Versicherungspflicht für die Person, die pflegt, sicher. Deshalb sollte darauf geachtet werden, dass der Pflegebedürftige rechtzeitig die Pflegeleistungen bei seiner Pflegekasse beantragt.“ Wenn Sie Fragen haben, erhalten Sie bei der Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige des Lahn-Dill-Kreis in Dillenburg unter Tel. 01803/427272 und in Wetzlar unter 01803/427271 (9 ct pro Minute aus dem deutschen Festnetz) oder bei der Deutschen Rentenversicherung Auskunft.

Dillenburg
Wochenblatt
14.10.2010

Caritas informiert

Dill-Post 10.6.2010

Beratung im eigenen Heim

Region. So lange wie möglich zuhause in gewohnter Umgebung bleiben zu können, ist der Wunsch vieler älterer Menschen. Doch mit zunehmendem Alter steigt oft auch der Hilfebedarf. Wer kann helfen? Wie kommt man an die passenden Angebote? Wie viel kostet das? Was mache ich, wenn ich alleine bin? Viele dieser Fragen werden in der Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige gestellt. Oft ist es von Vorteil, die Fragen bei einem persönlichen Gespräch und in gewohnter Umgebung zu klären. Hierfür bieten die beiden Beraterinnen Anette Stoll und Doris Metzendorf nach Terminvereinbarung auch Hausbesuche an. Die Gründe für Hausbesuche können eingeschränkte Mobilität, Schwerbehinderung, geplante Wohnraumanpassungen oder spezielle Pflegebedarfe sein. „Ein Besuch in den eigenen vier Wänden ermöglicht uns eine bessere Einschätzung des Hilfe- und Unterstützungsbedarfs als ein Telefonat, gerade auch wenn es um Fragen zur Hilfsmittelversorgung oder Einstufung in die Pflegeversicherung geht. Auch Gefahren können besser erkannt und konkrete Lösungsvorschläge gemacht werden.“, so Doris Metzendorf, Mitarbeiterin der Zweigstelle Dillenburg des Caritasverbandes Wetzlar / Lahn-Dill-Eder. Das Beratungsangebot liefert Informationen zu regionalen Versorgungsangeboten (ambulant, teilstationär, stationär), zu Haushalts-, Familien- und Nachbarschaftshilfen, zu mobilen sozialen Diensten, zu Selbsthilfe- und Angehörigengruppen, zur Hilfsmittelversorgung, zur Wohnberatung. Die Beratung zu Leistungen der Pflegeversicherung, zu finanziellen Hilfen und Unterstützung bei der Antragstellung oder zum Thema Demenz sowie im Einzelfall auch die Erstellung eines Hilfeplanes und Organisation der Hilfen, gehören zu den Aufgaben der Beratungsstelle. Für den Nördlichen Lahn-Dill-Kreis ist Doris Metzendorf mit Sitz in Dillenburg, Mitarbeiterin des Caritasverbandes Ansprechpartnerin, für den südlichen Landkreis ist Anette Stoll, mit Sitz in Wetzlar, Mitarbeiterin der Diakonie Lahn Dill, Stephanus Werk, ansprechbar. Die Beratung ist kostenlos, vertraulich und konfessionsunabhängig und kann sowohl telefonisch als auch persönlich bei einem Hausbesuch stattfinden. Terminvereinbarungen für ältere Menschen und Angehörige unter Tel.: 01803/427271 in Wetzlar oder 01803/427272 in Dillenburg (9 ct pro Minute aus dem deutschen Festnetz).

Seniorenpost

Pflegenoten - „PflegetÜV“

Juli / August 2010

Pflegenoten sollen den Kunden von Pflegeheimen und ambulanten Pflegediensten Übersicht, Vergleichsmöglichkeiten und insgesamt eine stärkere Stellung verleihen.

Die gesetzliche Grundlage hierzu findet sich im Pflegeversicherungsgesetz §§ 114 ff SGB XI.

Die Vertreter von Sozialhilfeträgern, den Kommunen, den Einrichtungen, den ambulanten Diensten und den Krankenkassen haben 2009 die Kriterien zur Prüfung der Qualität in ambulanten und stationären Einrichtungen vereinbart. Herausgekommen ist ein Bewertungssystem mit Noten von Eins bis Fünf, vergleichbar mit Schulnoten. Die Noten werden, nach einer Qualitätsprüfung durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) oder anderen vergleichbaren Institutionen (Heimaufsicht) vergeben. Es wird zurzeit viel darüber diskutiert, ob diese Vergabe von Pflegenoten wirklich eine Wiedergabe der Qualität einer Einrichtung oder eines ambulanten Dienstes darstellt.

Hier einige Meinungsbilder und Kritikpunkte:

- Vergleichbarkeit und Transparenz von Einrichtungen und Diensten ist gut
- „PflegetÜV“ fokussiert die Qualität der Pflegedokumentation ohne Bezug zur Wirklichkeit in einer Einrichtung
- Pflegebedürftige sind keine „Kunden“

Alle Einrichtungen und ambulanten Dienste sollen bis Ende 2010 geprüft und die Pflegenoten veröffentlicht werden.

Wer sich in unserer Region über die Angebote in den Einrichtungen und Diensten informieren möchte und das für ihn geeignete Angebot sucht, hat die Möglichkeit sich in einem persönlichen Gespräch zu informieren: Infozentrale Pflege und Alter - Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige des Stephanus-Werkes.

Ansprechpartnerin ist Frau Anette Stoll, Haus der Kirche und Diakonie, Langgasse 3, 35576 Wetzlar
Telefon: 06441 / 90 13 23

Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige informiert:

Hilfe für pflegende Angehörige

Wenn ein Mensch Pflege und Betreuung braucht, verändert sich das ganze Leben. Das kann sehr plötzlich geschehen - von einem Tag auf den anderen -, das kann sich aber auch allmählich und schleichend über Monate und Jahre vollziehen.

Für Angehörige gibt es viele Gründe, die sie dazu bewegen die häusliche Pflege für einen nahestehenden Menschen zu übernehmen. Aus liebevoller Verbundenheit, aus Dankbarkeit, aus Pflicht- oder Schuldgefühl oder unter finanziellen Aspekten. Oft ist es eine Mischung aus verschiedenen Überlegungen. Was auch immer die Motive sind, meist ist diese Entscheidung mit einer großen Veränderung im persönlichen Leben verbunden. Auf der einen Seite stehen Erwartungen und Bedürfnisse der pflegebedürftigen Person und auf der anderen Seite die eigenen Bedürfnisse und Möglichkeiten des pflegenden Angehörigen. Hinzu kommen Ansprüche und Wünsche anderer Familienmitglieder oder berufliche Anforderungen. Dies alles „unter einen Hut“ zu bekommen, überfordert viele pflegende Angehörige. Erschwerend kommt hinzu, dass sich die Beziehung zu der pflegebedürftigen Person im Laufe dieser Monate und Jahre ändert.

Der Mensch, der eigenständig und selbstbestimmt gelebt hat, der geliebt, respektiert, vielleicht auch bewundert wurde, verändert sich, ist nicht mehr der er war. Alle Pflichten und Belastungen, die man geteilt hat, müssen nun alleine bewältigt werden.

Angehörige entscheiden sich trotz dieser großen Belastungen oft für die Begleitung des Pflegebedürftigen in dieser schwierigen Lebensphase. Rund drei Viertel der Pflegebedürftigen werden zu Hause gepflegt und betreut. Damit die Aufgabe für den pflegenden Angehörigen nicht in eine Belastung oder gar eigene Erkrankung übergeht, ist es sinnvoll, sich Rat und Unterstützung von außen zu holen. Wenn Entlastungsangebote genutzt werden, kann diese Lebensphase und Begleitung auch als eine bereichernde Erfahrung erlebt werden.

Informationen bei der Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige des Lahn-Dill-Kreis unter Tel.: 01803 / 427271 in Wetzlar oder 01803 / 427272 in Dillenburg (9 ct pro Minute aus dem deutschen Festnetz).

Schöpfung und Erinnerung
Frei 10

Schöpfung und Erinnerung Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige informiert: 7.01.10

Checkliste Pflegeeinrichtungen - Tipps zur Heimplatzsuche

Es gibt immer wieder Schlagzeilen über Pflegekandale, Vernachlässigungen oder Gewalttaten in der Pflege, die die Öffentlichkeit erschüttern und verunsichern. Sowohl die Mitarbeiter von Alten- und Pflegeheimen als auch von ambulanten Pflegediensten geraten hierbei pauschal in ein schlechtes Licht. Die Pflege von alten Menschen stellt hohe Anforderungen und verdient Anerkennung.

Damit Sie, wenn Sie einen Umzug ins Pflegeheim für einen Angehörigen planen müssen, Entscheidungen sicherer treffen können, haben wir Fragen zur Vorbereitung und Wahl eines Heimes in Kurzform zusammengestellt.

Besorgen Sie sich Adressen von mehreren Einrichtungen. Sie erhalten diese Informationen u.a. bei der Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige des Lahn-Dill-Kreis unter Tel. 01803/427272 in Dillenburg oder Tel.: 01803/427271 in Wetzlar (9 ct pro Minute aus dem deutschen Festnetz), über den Seniorenwegweiser des Lahn-Dill-Kreises, bei der Heimaufsicht oder bei Kranken- und Pflegekassen.

Fragen Sie nach, führen Sie Gespräche und besichtigen Sie Pflegeheime und Zimmer, bevor Sie sich entscheiden.

Üblicherweise führen die Heim- oder Pflegedienstleitungen der Einrichtungen das Erstgespräch mit den Angehörigen und, wenn möglich, mit dem zukünftigen Bewohner oder der Bewohnerin. Bereiten Sie sich möglichst auf das Gespräch vor und lassen Sie sich einen Kostenvoranschlag erstellen.

Auswahlkriterien können die Nähe zum Wohnort, die Größe der Einrichtung, die bauliche Ausstattung, die konzeptionelle Ausrichtung evtl. mit Spezialisierung sowie die Unterbringung in Einzelzimmern oder Doppelzimmern sein. Häufige Fragen beziehen sich auf die Möglichkeit, eigene Möbel mitzubringen, auf Freizeitangebote und tagsstrukturierende Aktivitäten, die Möglichkeit zum Probewohnen oder -essen sowie die ärztliche Versorgung. Nicht zuletzt kann auch der Kontakt mit Hausieren ein Entscheidungskriterium sein.

Träger:

Caritasverband Wetzlar/
Lahn-Dill-Eder e.V.
Geschäftsführer Heinrich Arndt
Goethestr. 13
35578 Wetzlar
Fon: 06441/ 9026-0
Fax: 06441/ 9026-28
e-mail: info@caritas-wetzlar-lde.de

Diakonie Lahn Dill
Stephanus Werk e. V.
Geschäftsführer Mathias Rau
Langgasse 3
35576 Wetzlar
Fon: 06441/ 9013-0
Fax: 06441/ 9013-11
e-mai: info@diakonie-lahn-dill.de

Adressen Beratungsstellen:

Standort Dillenburg
Doris Metzendorf
Hintergasse 2
35683 Dillenburg
Fon: 02771/ 8319-19
Fax: 02771/ 8319-21
e-mail: seniorenberatung@caritas-wetzlar-lde.de

Standort Wetzlar
Anette Stoll
Langgasse 3
35576 Wetzlar
Fon: 06441/ 9013-23
Fax: 06441/ 9013-11
e-mail: seniorenberatung@diakonie-lahn-dill.de